

acoustic

SONGS+WORKSHOPS AUF CD

Songs
 Bryan Adams
 Summer of '69
 David Lindley & Jackson Browne
 El Rayo-X
 Hozier
 Take Me to Church
 Rory Gallagher
 I'm Not Awake Yet

Workshops
 ...

- SONGS**
- Bryan Adams**
Summer of '69
 - David Lindley & Jackson Browne**
El Rayo-X
 - Hozier**
Take Me to Church
 - Rory Gallagher**
I'm Not Awake Yet

- Interviews**
- Clueso
 - Johannes
 - Tonio Kreusch
 - Israel Nash
 - Matt Holubowski
 - Dorian Sorrioux



Zu gewinnen
SIGMA
 GBCE-3-SB+
 im Wert von 850 Euro!

Promi-Workshop
CALUM GRAHAM
Gefühl statt Tempo

James Taylor

Giganten des Fingerpicking

TEIL II: Die zweite Generation – James Taylor, Leo Kottke, Tommy Emmanuel, Pierre Bensusan & Co.

Zwei von drei

Liebe Leser,

was man anfängt, das sollte man bekanntlich auch zu Ende bringen, und so begeben wir uns im zweiten Teil unserer Fingerpicker-Trilogie auf die Fährte der nächsten Generation. Hier tummeln sich Songwriter und Gitarrengeies, Virtuosen auf Stahl und Nylon – Segovia und Dykes, de Lucía und Bensusan, Taylor und Kottke.

Querbeet durch alle Stilistiken spielen diese Virtuosen auf, zielsicher und zutiefst musikalisch in ihren Genres, vereint in Fingerfertigkeit und Musikalität. Ist ja gut, ich hör' schon auf – am besten, ihr hört, lest und spielt selbst. Ist eh am sinnvollsten als Gitarrist ...

Obendrein haben wir mit Johannes Tonio Kreusch gesprochen, Clueso im Interview getroffen und einen Workshop mit Fingerstyle-Hoffnung Calum Graham eingetütet.

Viel Stoff also – reingehauen!

Stephan Hilbert

Euer Stephan



FOTO: Christopher Przybilla



PS: Vergesst nicht, auf unserem Youtube-Channel „guitar Magazin“ vorbeizuschauen!

Der aktuelle
MUSIC STORE KATALOG!
Jetzt kostenlos bestellen!



Alternativ **einfach** im Interaktiven Online-Blätterkatalog **blättern**: über **500 Seiten** mit vielen Videos, tagesaktuellen Preisen und natürlich mit vielen Deals auf www.musicstore.de



... oder Du kommst vorbei und holst Dir Dein Exemplar persönlich ab!



MUSIC STORE professional GmbH
Istanbulstr. 22-26 · 51103 Köln · Tel: 0221 8884 0

● **Workshops & Interviews**

20 Workshop-Special: Giganten des Fingerpicking Teil II

42 Interview: Clueso

46 Story: Johannes Tonio Kreusch

48 Interview: Israel Nash

50 Promi-Workshop: Calum Graham

58 Interview: Dorrian Sorriaux

60 Interview: Matt Holubowski

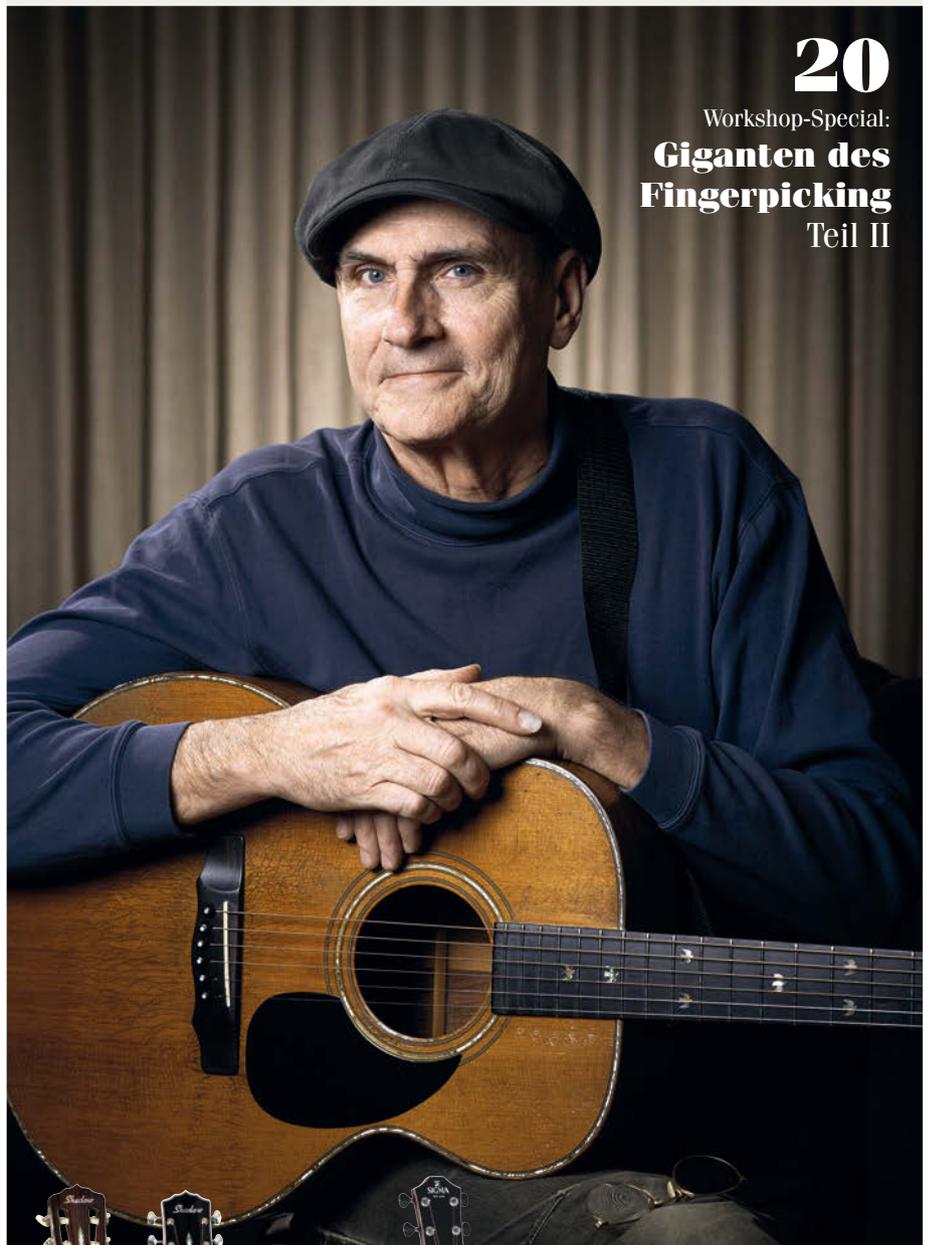
● **Workshops**

64 Classic Corner: Mauro Giuliani – „Caprice“ Teil 2

68 Ukulele: Slim & Slam – Palm Springs Jump“

70 Songbegleitung: Kings of Leon – „Use Somebody“

72 Fingerstyle: „Let That Boy Boogie“ – Boogie-Woogie-Gitarre in G



20

Workshop-Special:
Giganten des Fingerpicking
Teil II



78

Acoustic-Dreams:
Taylor Guitars
614ce V-Class-Bracing



82

Acoustic-Dreams:
Eyestone Guitars
Model T Spruce/Spalted Walnut



90

Test:
Shadow Guitars
JM-CC 44 & JM-CA 44



86

Test:
Sigma
GBCE-3-SB+



102

Test:
DPA
d:vote CORE
4099-Serie

104

Test: Dean Markley
Master Series Nylon



AP66ESHB

▮ Parlor im Shadowburst-Finish

▮ Massive Mahagonidecke

▮ LR Baggs StagePro EQ & Element Tonabnehmer

● Test & Technik

- 76 **Porträt:** Karsten Leimstoll

- 78 **Acoustic-Dreams:**
Taylor Guitars 614ce V-Class

- 82 **Acoustic-Dreams:**
Eyestone Guitars Model T
Spruce/Spalted Walnut

- 86 Sigma GBCE-3-SB+

- 88 Martin D-17 Black Smoke

- 90 Shadow JM-CC 44 & JM-CA 44

- 94 Artesano Sonata FOS Limited
Edition 2018

- 96 Antonio Rubén 9 Red Gum

- 98 Alvaréz Artist Series AU90S,
AU90T & AU90TCE

- 100 Risa Ukulelenbass

- 102 DPA d:vote CORE 4099-Serie

- 104 Dean Markley Master Series
Nylon

● Songs

- 109 **Bryan Adams**
„Summer of '69“

- 114 **David Lindley & Jackson
Browne**
„El Rayo-X“

- 118 **Hozier**
„Take Me to the Church“

- 123 **Rory Gallagher**
„I'm Not Awake Yet“

● Rubriken

- 3 Editorial

- 6 Downloads

- 7 CD-Booklet

- 10 Acoustic-News

- 15 Aboanzeige

- 16 Rezensionen

- 75 **Giveaway:**
Sigma GBCE-3-SB+

- 106 Händlerverzeichnis

- 106 Letzte Saite/Anzeigenindex/
Impressum

- 108 So geht's leichter



42

Interview: Clueso



46

Interview: Johannes Tonio Kreusch



60

Interview: Matt Holubowski

10 GIGANTEN DES FINGER- PICKING TEIL 2

Wir präsentieren euch in dieser Ausgabe zehn Fingerstylisten, die zu den Großmeistern und Legenden der Stile Klassik, Folk, Country, Latin, Flamenco und Jazz zählen. Wir beleuchten ihre virtuosen Spielarten und Techniken und ihren Werdegang zur Weltspitze – sozusagen die akustische Gitarre in absoluter Höchstform.



Reinhard Mey „ÜBER DEN WOLKEN“

Reinhard Mey zählt zu den bekanntesten deutschen Liedermachern. Nicht viele können auf eine 50-jährige Karriere zurückblicken, die

derart erfüllt und erfolgreich ist. Insgesamt 27 deutsche Studioalben erschienen zwischen 1967 und 2016; das erste: *Ich wollte wie Orpheus singen*, das bisher letzte: *Mr. Lee*. Von 1986 bis 2004 veröffentlichte der

gebürtige Berliner und Meister des deutschsprachigen Chansons seine Alben im Zweijahresrhythmus, seither im Dreijahresrhythmus, jeweils im Mai. Seinen größten Erfolg veröffentlichte er mit der LP *Mein achtel Lorbeerblatt* 1972, das den inzwischen zu einem Evergreen gewordenen Titel „Gute Nacht, Freunde“ enthält. Ein weiterer Klassiker von Mey ist „Über den Wolken“ aus dem Jahr 1974. Unter anderem erreichte dieser Song 2005 bei der Wahl der 100 besten Lieder des Jahrhunderts – vom ZDF im Rahmen der Fernsehreihe *Unsere Besten* veranstaltet – den vierten Platz.

2014 erschien ein umfassendes CD-Box-Set mit dem Titel *Jahreszeiten*, das einen großen Überblick über sein Gesamtwerk bietet. Der scheinbar alterslose Troubadour hat auch eine Menge unbekannter Seiten. Er ist „Bootschafter“ der Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger. Er engagiert sich für die Kinderkrebshilfe. Mit „Nein meine Söhne geb’ ich nicht“ rebellierte er gegen die Wehrpflicht – und bekam dennoch das Verdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland. Als 1989 kurz vor dem Mauerfall die Proteste in der DDR aufbrodelten, sang Mey in der Dresdener Semperoper „Über den Wolken“ und „Gute Nacht, Freunde“ trotz strikten Verbots – die Kulturverantwortlichen untersagten Meys Lieder, weil das Wort „Freiheit“ unerwünscht war. 1991 wurde Mey mit einem „Echo“ für sein Lebenswerk geehrt.

In seinen Anfängen übte Reinhard Mey auf einer Stahlsaitengitarre. Die ersten Akkorde lernte er von seiner Tante, dann machte er mit dem *Liederbuch der Wandervögel* weiter. Weil er französisch sozialisiert war, spielte er früh Chansons nach und lernte vieles von Georges Brassens.

Reinhard Mey sah die Gitarre immer als Begleitinstrument, zum Virtuosen fehlte ihm der Ehrgeiz. Seine Spielweise ist dennoch von hohem Anspruch und starkem Ausdruck. In „Über den Wolken“ verwendet er ein typisches Folk-Picking im Stile von Merle Travis. Das Picking ist recht flott und beansprucht alle Finger. Der Daumen übernimmt den Wechselbass auf den Zählzeiten 1 und 3. Zeigefinger, Mittelfinger und Ringfinger teilen sich auf G-Saite, H-Saite und hohe E-Saite auf. Das Pattern wird durch schwungvolle Hammer-ons verziert und erweitert. Reinhard Mey spielt vorwiegend auf der Nylongitarre. Zum einen, weil



**Mann aus Alemannia/
Über den Wolken**
1974

„Über den Wolken“ ist Reinhard Meys vielleicht bekanntestes Stück.



Leo Kottke „MONA RAY“

Leo Kottke zählt zu den Fingerstyle-Legenden. Er hat direkt oder indirekt jeden beeinflusst, der heute akustische Gitarre spielt. Man höre Leo Kottkes *Six & Twelve String Guitar*: Es ist der erste Steelstring-Gitarrenklassiker. Zu diesem Zeitpunkt war die akustische Gitarre im wesentlichen noch ein Begleitinstrument für Sänger, besonders für Folk-Musiker. Leo Kottke sollte dies völlig verändern. „Wann fängst du an zu singen?“, riefen die Leute ihm anfangs auf die Bühne zu. „Gar nicht!“, antwortete Leo Kottke und legte damit den Grundstein für die amerikanische Finger-

style-Steelstring-Gitarre als eigenständiges Instrument. Auch sein Debütalbum blieb 1969 rein instrumental – und machte den Mann über Nacht zum Gitarren Gott.

Hemingway sagte einmal, alle moderne amerikanische Literatur käme von *Huckleberry Finn*. Analog ließe sich rückblickend behaupten, dass mit Kottkes erstem Album die moderne, die amerikanische Gitarrenmusik beginnt. Power-Picking und die kompositorische Sensibilität des damals 24-Jährigen heben den Fingerstyle auf ein bis dato unerreichtes Niveau an Originalität, Kraft, Tiefe und Zugänglichkeit. Die souveräne Durchdringung und Verarbei-

tung US-amerikanischer Musiktraditionen überzeugt ebenso wie die breite Palette an stimmungsvoller Poetik. Und das darin die eigentlichen musikalischen Errungenschaften dieses unwiderstehlichen Debütalbums liegen und nicht etwa in Kottkes unerhörter Virtuosität – das tritt über vier Jahrzehnte nach Erstveröffentlichung noch stärker hervor. Er begann als Elfjähriger, Gitarre zu spielen, und versuchte sich früh mit eigenen Ideen auf dem Instrument. Er machte Straßenmusik und trat ab 1966 in Coffeehouses auf.

Sein Mentor und Label-Gründer John Fahey ließ Leo alles, was er bis dahin spielen konnte, auf ein Zweispurgerät aufnehmen. Als die Platte herauskam, wurde sie zum Riesenerfolg. Leo Kottkes Gesamtwerk umfasst über 30 Platten aus Studio- und Live-Aufnahmen. Ständige Konzert- und Studiotätigkeit forderten in den frühen 1980er Jahren allerdings ihren Tribut. Als bei einem Auftritt in Denver seine Hand vor Schmerz erstarb und Leo eine langwierige Sehnenentzündung bescherte, musste er seine Technik komplett umstellen.

Leo verzichtete auf Fingerpicks und Thumbpick und entdeckte andere Vorzüge; nur mit Fingern zu spielen, brachte ihm mehr Dynamik, er konnte von nun an Töne modulieren, nach Gefühl Schattierungen hinzugeben.

Die Sehnenentzündung heilte, und gleichzeitig schimmerte Leos Kottkes Musik noch vielschichtiger. Auf Power-Picking, Slide-Spiel, Folk oder Country ließ sich seine Musik eh nie reduzieren. Das traumhafte „Ojo“ verdankt sich Leos Versuch, die Gitarre zu spielen wie der moderne Jazzer Bill Evans sein Klavier. Inzwischen konnte er „Ojo“ harmonisch variieren wie ein klassischer Komponist, Duane Allmans folkigem „Little Martha“ moderne Züge verleihen und mit Picking nach Folk-Blues-Tradition fast Beklemmung erzeugen wie in „Ice Fields“.

Leo Kottke ist mehr als nur der Ur-Architekt des heutigen Fingerpicking, er ist ein Synonym für die Wegbereitung der modernen Steelstring-Gitarre. Er wurde mehrfach für seine Musik ausgezeichnet und erhielt von der University of Wisconsin den Ehrendokortitel mit der Begründung: „Seine großartige Synthese aus amerikanischen Volksmusikidiomen und klassischer Zielrichtung hat eine neue Tradition von Gitarrenmusik hervorgebracht.“ ●



Dreams and All That Stuff

1974

Leo Kottke wird als der Erfinder des modernen Fingerpicking gesehen.

„Dann klingt das halt so“

Auf *Handgepäck I* zeigt sich **Clueso**, der Sänger und Songschreiber aus Erfurt, so akustisch und reduziert wie nie zuvor. Die meisten Nummern darauf entstanden auf Reisen und Tourneen. Bis die Sammlung komplett war, verging allerdings reichlich Zeit – nicht jeder hat daran geglaubt, dass dieses Album je erscheinen würde.

Laut Plattenfirma ist *Handgepäck* eine Kollektion alter Aufnahmen, die über die Jahre entstanden sind und nie auf ein Album gepasst haben.

Clueso: Die hätten schon sehr gut auf manche Alben gepasst. Ich habe sie aber zurückgehalten und immer ge-

sagt, die passen besser auf das *Handgepäck*-Album. Bei meinen Freunden war das schon sowas wie ein Running Gag: „Immer erzählst du davon, aber du bringst es eh nicht raus.“

Nicht alle Songs darauf sind alt, es ist etwa 50/50, ansonsten stimmt die Aussage. Ich habe einfach gesammelt,

bis ich fertig war. Der Unterschied zu den anderen Alben ist: Die meisten meiner Songs durchlaufen eher einen großen Produktionsprozess. Das war hier absolut nicht der Fall. Ich habe die einzelnen Lieder einfach an irgendeinem Nachmittag aufgenommen, auch mal mit Meeresrauschen im Hintergrund.



REVOLUTION DER KLASSIK

Das Leben eines klassischen Musikers stellt man sich bisweilen anstrengend und ein wenig steif vor.

Johannes Tonio Kreusch hat den Kampf gegen diese Vorurteile aufgenommen. Seine Waffen? Erfahrung, Vielseitigkeit und jede Menge Leidenschaft.

Bei der klassischen Musik liegt die Zukunft in der Kammermusik. Als Sologitarrist im klassischen Bereich das Publikum zu begeistern, ist schwierig.“ Das sind deutliche Worte, die Johannes Tonio Kreusch gleich zu Beginn des Interviews mit *guitar acoustic* äußert. Ja, die Sache mit der klassischen Gitarre ist so ein Thema für sich. Von E-Gitarristen oder Fingerstyler*innen wird sie

meist verschmäht, sie wird oft vom Blatt gespielt, es muss sehr diszipliniert vorgegangen werden, und ihre Musik lässt zu meist wenig Raum für Improvisationen.

Klassischer Gitarrenunterricht wird mit dem verhassten Klavierunterricht gleichgesetzt und ist ungefähr so cool wie Briefmarken sammeln. Dass das nicht so sein muss, zeigt die Karriere von Johannes Tonio Kreusch. Zugegeben – sein musikalischer Zugang kommt

über den gerade genannten Klavierunterricht, denn seine Mutter bediente ebenjenes Instrument. Viel wichtiger als der musikalische Einfluss war für Kreusch aber die Einstellung, die ihm seine Mutter mit auf dem Weg gab.

„Meine Geschwister und ich durften uns von Kindheit an ausprobieren und spielten deshalb viele Instrumente, die wir zum Teil auch selbst zusammengebaut haben.“ Nach der Schule studierte Kreusch in München zunächst Philosophie und parallel dazu Klassische Gitarre am Salzburger Mozarteum. „Dann habe ich mich einfach an der Juilliard School of Music in New York beworben und die Aufnahmeprüfung bestanden.“ Die Musik hatte ihn endgültig in ihren Bann gezogen.

Eine besondere Leistung gelang Johannes Tonio Kreusch im Jahr 1999 mit seiner erfolgreichen Debüt-CD für BMG. Hier spielte er die *Etüden für Gitarre Nr. 1-12* des brasilianischen Komponisten und Dirigenten Heitor Villa-Lobos ein – und erregte durch seine Neuinterpretation Aufsehen. „Durch das Studium der Handschriften des Komponisten entdeckte ich viele Abweichungen zu den bis dato erhältlichen Notenausgaben. Neben den Fehlern im Notentext wie zum Beispiel falschen Noten, fehlerhaften Akkorden oder Auslassungen waren für mich besonders auch die vielen in den Ausgaben fehlenden agogischen und dynamischen Hinweise und die Fingersätze des Komponisten eine Offenbarung. Das zeigte mir, dass Villa-Lobos' Etüden keine reinen Virtuosenstücke sind, sondern – bei aller Technik – besonders das musikalische Element im Vordergrund steht.“

Mit dieser nicht nur musikalisch, sondern auch musikwissenschaftlich fundierten Produktion sicherte sich der junge Nachwuchsmusiker internationales Ansehen. Seine Einspielung wurde als neue Referenzaufnahme gefeiert und mit dem französischen *Classica-Repertoire-Preis* ausgezeichnet. Bis heute hat Kreusch mit zahlreichen nationalen und internationalen Künstlern zusammengearbeitet – von dem bekannten Klezmer-Klarinettenisten Giora Feidman bis zu Markus Stockhausen, Sohn des berühmten Recording-Pioniers.

Zwischenzeitlich war er neben seiner Tätigkeit als Musiker auch als Lehrer und Dozent tätig, unter anderem an der Ludwig-Maximilians-Universität in München. Schnell wurde für ihn der Traum eines jeden Musikers wahr: Er hatte so viele Konzert- und Festivalanfragen, dass für den Unterricht kaum mehr Zeit blieb.

Heute ist er für die musikalische Leitung vieler Musik- und Gitarrenfestivals zuständig. Als nächstes steht das Gitarrenfestival in Wertingen an, das vom 27. bis zum 30. September 2018 in der kleinen Stadt im nordschwäbischen Landkreis Dillingen stattfindet. Hier zeigt sich, dass Johannes Tonio Kreusch den Fokus auf den Austausch der Musikstile legt: „Mir ist es wichtig, die verschiedenen Stile zu berücksichtigen. Ich konzertierte selbst viel auf

Grillen durchs Delay gejagt

Das fünfte Album des Singer-Songwriters und Gitarristen **Israel Nash** verbindet das Americana- und Folk-Verständnis von Neil Young mit dem britischen Experimentierwillen der Beatles: *Lifted* gibt sich songdienlich geerdet und zugleich klanglich abgehoben.

Israel, wie würdest du selbst die bisherige Entwicklung vom klassischen Singer-Songwriter-Folk deines 2009er Debüts *New York Town* zum breiter aufgestellten Sound von *Lifted* beschreiben?

Israel Nash: Rein von der Songschreiber-Perspektive aus gesehen, sind die Sachen auf *Lifted* mit meinem früheren Material immer noch stark verbunden, da sie weiterhin meine Beobachtungen und Beschreibungen der Welt um mich herum darstellen. Aber dadurch, dass ich nun mein eigenes Studio besitze und mich in den vergangenen fünf Jahren als Produzent weiterentwickelt habe, hat sich klanglich einiges verändert. Mein Ziel war es, das Studio als zusätzliches Instrument zu nutzen. Ich wollte eine Platte machen, in der sich der Hörer verlieren kann.

Erzähl uns ein bisschen mehr über dein neues Tonstudioreich.

Während der letzte Platte befand sich das Studio noch im Aufbau, und es ist nun erst seit anderthalb Jahren im vollen Einsatz. Ich wohne direkt um die Ecke, 50 Fuß entfernt, und kann dort jederzeit innerhalb von ein paar Minuten eine Aufnahme-Session starten. Das ist sehr komfortabel. Ich nenne das den „Vom-Bauernhof-direkt-auf-den-Tisch“-Ansatz. Ich kann hier eine neue Song-Idee sofort einspielen und sie am nächsten Tag der Welt vorstellen. Das hat meinen gesamten Arbeitsansatz komplett umgekrempelt.

Für viele Künstler ist der Aufnahmeprozess immens aufwendig: Man muss sich in ein teures Studio einmieten, fühlt sich von den großen Namen, die dort eventuell schon aufgenommen



haben, und der teuren Technik eingeschüchtert und steht zudem immer enorm unter Zeitdruck. Wenn das Studio aber nicht mehr dieser entfernte, fremde Ort ist, sondern zu deinem Alltag gehört wie deine Gitarre, geht man die Dinge ganz anders an. Der ganze Prozess eines Songs von der ersten Idee bis zur Aufnahme wird viel unmittelbarer.

Das hat für mich dazu geführt, dass ich nunmehr ständig komponiere und aufnehme. Ich habe jetzt schon genug Stoff für die nächste Platte.

Auf den Vorgängeralben *Rain Plans* und *Silver Season* nahm Psychedelic schon einen größeren Raum ein, auf *Lifted* ist der Batifaktor noch dominanter. Wie definierst du psychedelische Musik?

Psychedelische Musik ist ein weiter Begriff. Der kann von Can bis zu einer Band wie Love oder der San-Francisco-Folk-Szene reichen. Andere wiederum

nennen *Sgt. Pepper* von den Beatles als psychedelisches Paradebeispiel.

Für mich zeichnet sich psychedelische Musik dadurch aus, dass sie die Seele berührt. Ebenso faszinieren mich dabei auch all diese ungewöhnlichen Sounds und Klänge, die einen überraschen. Das klangliche Experiment ist essentiell. So war es zumindest bei meinem neuen Album. Ich habe für diese Platte viele Außenaufnahmen im Sinn des klassischen Field-Recording-Ansatzes gemacht: das Geräusch von Blättern im Wind, brechende Äste, Regenfälle, der Klang der Frösche, die an meinem Teich sitzen – solche Sachen. Diese ganzen Sounds habe ich dann in ein Midi-Keyboard geladen, und sie waren per Tastendruck verfügbar.

Was waren die verrücktesten Sound-Experimente, die du mit deiner Band unternommen hast?

Wir haben viel rumgespielt und dabei großen Spaß gehabt. Es gab keine Regeln. Was passiert, wenn man Kontaktmikrofone ans Banjo packt und dann in einen Leslie-Lautsprecher einstößt? Solchen Fragen sind wir nachgegangen.

Hier in Texas, wo ich mittlerweile lebe, sammeln wir das Regenwasser in Tanks. Später wird es per Filter zu Trinkwasser umgewandelt. Jedenfalls bieten sich diese Wassertanks auch ideal als Aufnahmerraum an – der Hall ist einfach immens. Also haben wir Schlagzeug und Tamburin zum Teil in einem dieser Tanks eingespielt. Solche Sachen sind für mich auch typisch psychedelisch. Das Zirpen einer Grille durchs Delay-Pedal gejagt. [lacht] Das ist doch abgefahren!